

Beschluss

Sitzung des Landrates vom Mittwoch, 20. Dezember 2017

§ 382

Memorialsantrag Pro Velo Linth „Änderung des Radroutengesetzes“

(Berichte Regierungsrat, 26.9.2017; Kommission Bau, Raumplanung und Verkehr, 22.11.2017)

Hans-Jörg Marti, Nidfurn, Kommissionspräsident, beantragt, es sei der Landsgemeinde die Ablehnung des Memorialsantrags zu empfehlen. – Im März 2016 hat der Verein Pro Velo Linth einen Memorialsantrag eingereicht. Darin werden geeignete Radrouten von Linthal bis Bilten gefordert, die getrennt von Fusswegen geführt werden, asphaltiert sind sowie ganzjährig offengehalten werden. Die Umsetzung soll bis 2030 erfolgen. Das Departement Bau und Umwelt beauftragte die Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) mit einer umfassenden und aktuellen Analyse der Radrouten im Kanton Glarus. Diese hält fest, dass eine sehr gute Ausgangslage vorhanden sei. Die Radrouten befänden sich – im Vergleich mit anderen Kantonen – auf sehr hohem Niveau. Dennoch zeigt die Analyse Schwachstellen auf. Diese können mehrheitlich mit vernünftigem Aufwand beseitigt werden. Massnahmen können aus der Analyse abgeleitet werden. Die Kommission wurde auf die verschiedenen neuralgischen Punkte aufmerksam gemacht. Ebenso wurde die Kommission darüber in Kenntnis gesetzt, wie viel die Umsetzung des Memorialsantrags kostet und welche Ressourcen dazu benötigt werden. Das Fazit ist klar und eindeutig: Die Umsetzung kostet grob geschätzt 18 Millionen Franken. Die jährlich wiederkehrenden Kosten betragen rund 700'000 Franken – für den Unterhalt wie auch die Schneeräumung usw. – Nur schon die Forderung betreffend die Schneeräumung zeigt, dass die Begründung der Antragsteller dem eigentlichen Memorialsantrag widerspricht: Im Abschnitt zur Asphaltierung wird erwähnt, dass die Schneeräumung bei Wegen mit Kieshartbelag im Winter problemlos möglich sei. Im Abschnitt zum Ausbau der Radroute heisst es dann hingegen, dass der Kies bereits nach der ersten Schneeräumung verschwunden sei und die Wege matschig würden. Alle Fachleute bestätigen, dass auf nicht asphaltierten Wegen Schneeräumung möglich sei. Der dafür notwendige Aufwand wird aber in Frage gestellt: Die Kosten für den Unterhalt von Wegen mit Kieshartbelag sind im Gegensatz zu asphaltierten Wegen um ein Mehrfaches höher. Es ist auch ein Märchen, dass Velofahren im Winter in Glarus Süd ein Bedürfnis darstellt. Es wäre ehrlicher, einen geräumten und asphaltierten Winterwanderweg zu fordern, anstatt das Glarner Stimmvolk mit fadenscheinigen Argumenten für eine millionenschwere Investition begeistern zu wollen. – Dass man bei Pro Velo Linth die Umsetzung nicht so eng sehe und diese pragmatisch angegangen werden könne, ist nicht glaubhaft. Sonst wäre im Memorialsantrag nicht die Forderung nach einer Umsetzung bis 2030 enthalten. Die Regierung wird gemäss Departement in der Entwicklungsplanung 2020–2030 bzw. im Rahmen der Legislaturplanung dem Landrat ein Konzept und gestützt darauf einen Massnahmenplan beantragen. Der Landsgemeinde ist die Ablehnung des Memorialsantrags zu beantragen. – Zu danken ist Regie-

rungsrat Röbi Marti, Martina Rehli, Departementssekretärin, und Christof Kamm, Leiter der Hauptabteilung Tiefbau, für die Unterstützung sowie Tamara Willi für die Protokollführung. In den Dank eingeschlossen sind die Kommissionsmitglieder, welche die Vorlage intensiv beraten haben.

Andreas Schlittler, Glarus, an der Kommissionssitzung anwesendes Ersatzmitglied, spricht sich namens der Grünen Fraktion dafür aus, den Memorialsantrag der Landsgemeinde zur Zustimmung zu empfehlen. – Man möchte, könnte, müsste, sollte. Das ist die Stossrichtung in den Unterlagen. Der Langsamverkehr habe einen hohen Stellenwert, lässt der Regierungsrat verlauten. Er möchte eigentlich dessen Attraktivität steigern. Die Diskussion betreffend das weitere Vorgehen erfolge im Rahmen der Legislaturplanung bzw. der Entwicklungsplanung 2020–2030. Dort könne der Landrat mitreden. Die Förderung des Langsamverkehrs sei unbestritten. Er habe einen deutlich höheren Stellenwert als noch vor 20 Jahren. Die Chancen sollen mit der Beseitigung der wenigen Schwachstellen genutzt werden. – Es scheint, als befürworte der Regierungsrat das Anliegen der Antragsteller eigentlich. Nur die Unterstützung bleibt aus. Fehlt der Mut? Fakt ist, dass die Antragsteller die Erarbeitung eines Grundkonzepts für einen kantonalen Radweg fordern. Die Radroute soll den gleichen Stellenwert erhalten wie eine Kantonsstrasse. Die Verbindung der Glarner Radroute mit den ausserkantonalen Routen sei zu gewährleisten. Ausserdem soll die Glarner Radroute ganzjährig offengehalten und – wo möglich – vom Fussverkehr getrennt werden. Diese Forderungen sind überhaupt nicht abwegig und stehen im Einklang mit den Ausführungen der Fachstelle und den Willensbekundungen des Regierungsrates. Es fragt sich, weshalb der Regierungsrat dennoch eine abweisende Haltung einnimmt. Sind es einzig die finanziellen Aufwände, die als unverhältnismässig dargestellt werden? Laut regierungsrätlichem Bericht betragen sie 18 Millionen Franken. Der Landrat wird sich an den kommenden Sitzungen noch um viel grössere Beträge streiten. Diese werden mit dem Argument der Steigerung der Attraktivität des Glarnerlands begründet. Eine Teilumsetzung des Memorialsantrags würde gemäss Ausführungen der Hauptabteilung Tiefbau hingegen gerade einmal 8 Millionen Franken kosten. – Stets wird gefordert, dass die Bürger aktiv zur Gestaltung des Kantons beitragen. Und wenn dann einmal etwas kommt, hat niemand den Mut, das Ansinnen zu unterstützen. Dabei könnte aus dem vorliegenden Vorschlag etwas Grosses und Visionäres entstehen. Kürzlich konnte man der Presse entnehmen, dass die Gemeinde Glarus einen Singletrail plant. Das ist toll. „Glarnerland – Veloland“ wäre ein Slogan, der von den Tourist:innen aufgenommen werden könnte. Biken und Velofahren sind im Trend und besitzen Potenzial. Dieser Bereich könnte eine Alternative zum schwächelnden Wintertourismus darstellen. Eine durchgehende Radroute mit entsprechender Vermarktung könnte ein weiterer Leuchtturm sein. Sie bietet eine echte Chance.

Ernst Müller, Mollis, an der Kommissionssitzung anwesendes Ersatzmitglied, votiert im Namen der CVP-Fraktion, es sei der Memorialsantrag der Landsgemeinde zur Ablehnung zu unterbreiten. – Die Argumente für eine Ablehnung wurden bereits genannt. Es ist daneben darauf hinzuweisen, dass nicht nur auf der Radroute Velo gefahren wird, sondern auch auf den meisten anderen Strassen und auf Wanderwegen. Wenn die Radroute auch von Wanderern begangen wird, braucht es gegenseitige Rücksichtnahme. Ebenso fahren immer mehr Biker auf Wanderwegen. Auch dort kann man sich keine getrennten Wege leisten. Vor allem bei Abfahrten sollten die Biker Rücksicht nehmen. Es gibt aber auch Beispiele, bei denen Velofahrer durch Autos und Motorräder gefährdet werden: am Klausenpass, im Klöntal und auf der vielbefahrenen Kerenzerbergstrasse. Der Stärkere soll auf den schwächeren Verkehrsteilnehmer Rücksicht nehmen, egal, wo er unterwegs ist.

Mathias Vögeli, Rüti, Kommissionsmitglied, lehnt den Memorialsantrag stellvertretend für die BDP-Fraktion ab. – Die HSR hat die Schwachpunkte der Radroute eruiert. Sie werden sukzessive verbessert. Eine komplette Trennung von Rad- und Wanderweg ist im engen Tal nicht möglich. Damit ist auch eine durchgehende Asphaltierung nicht möglich. Es ist ausserdem fraglich, wie gross das Bedürfnis der Velofahrer nach einem geräumten Veloweg im Winter ist und wie die Prioritäten bei der Schneeräumung gesetzt werden sollen. Bei starkem

Schneefall ist nur schon die Räumung der Kantonsstrassen herausfordernd. Mit der Schneeräumung ist es im Übrigen nicht getan. Die schwarz geräumte Radroute müsste dann auch noch zweimal pro Tag gesalzen werden. Sonst kommt es zu Unfällen. Es ist Vernunft walten zu lassen und der Memorialsantrag abzulehnen. Gute Radrouten sind wichtig. Aber die aktuelle Situation ist mit wenigen Abstrichen gut. Wo notwendig, werden Verbesserungen vorgenommen.

Hans Rudolf Forrer, Luchsingen, unterstützt im Namen der SP-Fraktion den Antrag Schlittler. – Immer wieder versuchte die SP-Fraktion in den vergangenen Jahren, Gelder für einen moderaten und vor allem etappenweisen Ausbau der Radroute – namentlich in Glarus Süd – einzustellen. Der Landrat hat dies immer abgelehnt. Dies provozierte unter anderem den vorliegenden Memorialsantrag. Dieser verlangt zugegebenermassen viel. Den Antragstellern ist dennoch zu danken. Sie haben eine ernsthafte Diskussion lanciert. Die SP-Fraktion hätte sich einen Gegenvorschlag des Regierungsrates – analog zum Vorgehen bei der Sanierung des Kunsthouses – vorstellen können. Nein zu sagen ist aber einfacher, als Kompromisse zu finden. – Der Regierungsrat hat die HSR beauftragt, eine Expertise zu erstellen. Sie hat einiges zum Vorschein gebracht – Mängel, auf die immer wieder hingewiesen wurde. Daneben gibt es auch sehr positive Punkte. Was der Regierungsrat mit dieser Ausgangslage macht, ist für die SP-Fraktion aber völlig unverständlich. Man will – wie immer, wenn der Kanton baut – stets alles vergolden. Es wird behauptet, man müsse halt so perfekt bauen, wenn man denn schon baue. Eine vollständige Trennung von Fuss- und Radwegen braucht es jedoch gar nicht. Da gäbe es sicher andere Möglichkeiten, zumal vielerorts – gerade auch in Glarus Süd – andere Wanderwege bestehen, die man neu als Fridliweg bezeichnen könnte. Beim Winterdienst ist klar, wo die erste Priorität liegt: bei den Haupt- und Gemeindestrassen. Es käme niemandem in den Sinn, einem Veloweg erste Priorität bei der Schneeräumung beizumessen – ausser, man will den Memorialsantrag zum Scheitern bringen. – Der Regierungsrat stellt das Projekt als so gross dar, dass man es bis 2030 nicht umsetzen könne. In zwölf Jahren wird der nächste Baudirektor schon längst pensioniert sein. Was will der Kanton mit einer solchen Einstellung überhaupt noch erreichen? Das ist nur noch Lethargie. Die Umsetzung koste 18 Millionen Franken, dazu kämen jährlich wiederkehrende Kosten von 700'000 Franken. Zwei zusätzliche Stellen in der Abteilung Tiefbau seien notwendig. Bei einer abgespeckten Variante würde die Umsetzung 8 Millionen Franken kosten und eine zusätzliche Stelle bedingen. Kaum vorstellbar, dass der Regierungsrat selber seinen Ausführungen glaubt. Der Aufwand soll gemäss Regierungsrat doch tatsächlich einem Sechstel des Aufwands für den gesamten Spitalumbau entsprechen – für ein paar Kilometer Velowege, die zu asphaltieren sind. Mit solchen Argumenten kann eine Vorlage auf einfache Art versenkt werden. Weil die SP-Fraktion dem Regierungsrat nicht glaubt, unterstützt sie den Memorialsantrag. Dies in der Überzeugung, dass man bei einer allfälligen Annahme die Realität wieder besser vor Augen hat. Sollte der Antrag an der Landsgemeinde Schiffbruch erleiden, wird die SP-Fraktion in Zukunft genau hinschauen, ob die vom Regierungsrat unter Ziffer 5 des regierungsrätlichen Berichts versprochenen Punkte eingehalten werden.

Fridolin Luchsinger, Schwanden, spricht sich gegen den Memorialsantrag aus. – Der Memorialsantrag ist in weiten Teil gut, schießt aber dennoch massiv über das Ziel hinaus. Andersorts werden Winterwanderwege und Velorouten auf Schnee präpariert. Und in Glarus Süd soll bis Linthal schwarz geräumt werden. Das geht zu weit.

Regierungsrat *Röbi Marti* beantragt, es sei der Memorialsantrag der Landsgemeinde zur Ablehnung zu unterbreiten. – Die Memorialsantragsteller beantragen eine Anpassung des Radroutengesetzes in fünf Punkten: Die Radroute soll grundsätzlich asphaltiert und von Fusswegen getrennt sein. Sie müsse ganzjährig offengehalten und bis Mühlehorn ausgebaut werden. Die Umsetzung habe bis 2030 zu erfolgen. – Die Analyse der HSR ergab, dass die Glarner Radroute den gestellten Anforderungen entspricht. Es gibt aber auch Schwachstellen. Diese werden aufgezeigt und bestehen darin, dass die guten Ausgangsbedingungen noch nicht optimal genutzt werden. Ausserdem sei die kantonale Radroute zu wenig bekannt. Prinzipiell ist die Ausgangslage also gut. Die Bedingungen können aber noch ver-

bessert werden. Der Regierungsrat hat sich zu einem stärkeren Engagement im Bereich der Radroute bekannt. Dieses ist sinnvoll und zweckmässig. Versuche, das entsprechende Budget zu erhöhen, waren im Landrat in den vergangenen Jahren aber erfolglos. Die Entwicklung des Langsamverkehrs als wichtiger Bestandteil der Mobilität wird künftig an Bedeutung gewinnen. Der Regierungsrat ist bereit, einen Beitrag zu einer Attraktivitätssteigerung der Radroute zu leisten. Radikale und äusserst teure Massnahmen wie eine vollständige Trennung von Fuss- und Radwegen sind aber in den Augen des Regierungsrates nicht notwendig. – Zu danken ist der Kommission für die konstruktive Sitzung.

Abstimmung: Der Antrag von Kommission und Regierungsrat obsiegt über den Antrag Schlittler. Der Memorialsantrag wird der Landsgemeinde zur Ablehnung unterbreitet.